

Predigt zum 29. Sonntag im Jahreskreis/B in St. Nikolaus auf Langeoog von Dekan Ulrich Kloos

Les.: Jes53,10-11; Hebr. 4,14-16; Mk 10,42-45

Liebe Schwestern und Brüder,

das erste Mal bin ich hier auf Langeoog als Kurpastor. Und ich freue mich, dass tagsüber so viele Menschen in diese Kirche kommen, dass so viele Kerzen angezündet werden in ganz persönlichen Sorgen und Anliegen, die Gott anvertraut werden. Unsere Zeit, die so viele Baustellen hat in der Gesellschaft, soviel Ungelöstes und so viel Verunsicherndes, braucht diesen Halt des Glaubens, diesen Gott, zu dem wir immer kommen dürfen, der an unsrer Seite ist in unseren Ängsten und Sorgen, der uns bei ihm sich anlehnen lässt und da ist. Das darf ich auch in dieser Woche spüren, der ich sehr erschöpft von meiner täglichen Arbeit hier ankam. Bei ihm ausruhen zu können und zur Ruhe zu kommen. Denn in der Botschaft unseres Glaubens liegt eine Kraft, die wir nicht unterschätzen dürfen. Daher heißt sie zurecht, Evangelium, gute Nachricht für uns und für die Welt.

Die heutigen Bibeltexte erschließen uns diese Kraft aus dem Glauben an der Gestalt Jesu Christi in all ihren Dimensionen. Beim Propheten Jesaja haben wir zwei Verse gehört, die sich auf den Messias als Gottesknecht beziehen. Nachdem er vieles ertrug, erblickte er das Licht, steht da. Jesus hat sich als Gottessohn, der die Himmel durchschritten hat, also schon ganz bei Gott war und in der Vollendung war, sich nicht geschont, die Mühen, die Krankheiten, die Leiden von uns Menschen am eigenen Leib kennzulernen und zu tragen. Er trug sich als Gottessohn nicht zu gut dafür. Am Kreuz hat er dann auch die Schuld von vielen auf sich geladen und sie erlöst. Viele hat er damit gerecht gemacht. Das ist in Jesus in Erfüllung gegangen, was da der Prophet Jesaja schon verheißen hatte in diesem vierten Gottesknechtlied.

Und der Hebräerbrief hebt hervor, dass wir in Jesus nicht einen haben, der abgehoben von dieser Welt ist, der in himmlischen Sphären schwebt, sondern einen, der ganz und gar auf dem Boden dieser Welt steht, der geerdet ist: Wir haben ja nicht einen Hohenpriester, der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen, sondern einen der wie wir versucht worden ist, aber nicht gesündigt hat. Daher ist er für mich als Gläubiger auch so nahbar, auch so ansprechbar in aller Not, aller Sorge, aller Schwäche, ja auch in meinem Versagen, weil er selber all diese menschlichen Seiten auch durchgemacht und erlebt hat. Und er hat dann in seinem Auferstehen die Tür zum Himmel aufgetan und ist so unsere direkte Verbindung zu Gott im Himmel.

Der Evangelist Markus, der sein Evangelium schon sehr früh geschrieben hat, beschreibt seinen Auftrag so: Der Menschensohn ist nicht gekommen, sich bedienen zu lassen, sondern zu dienen und sein Leben hinzugeben als Lösegeld für viele. Das hat Jesus konsequent so gelebt aus einer tiefen Beziehung zu seinem obersten Boss, zu seinem Vater im Himmel. Sein Leben stand und steht im Dienst der Menschen bis heute, die an ihn glauben, die sich an ihn wenden. Sie will er erlösen von ihren Bedrängnissen, von ihren Sorgen, ihren Ängsten und wie es der Prophet Jesaja so schön sagt, ihr Leben in ein neues Licht stellen, in das Licht der Auferstehung, des täglichen Neubeginns mit Zuversicht und Hoffnung aus der Kraft des Glaubens an ihn.

Sein Evangelium, seine frohe Botschaft bleibt lebendig, wenn wir daraus leben, wenn auch wir unser Leben als Dasein und Dienst für andere sehen können in ihren Sorgen und Nöten, ja dann bleibt dieser Glaube lebendig, den die Welt heute so sehr braucht, und in dem eine so große Kraft liegt. Ich möchte schließen mit einem ermutigenden Beispiel, welche Kraft in unserem Glauben liegt und wie sehr sich Menschen auch heute nach dem Licht des Evangeliums sehnen, wie Papst Franziskus immer wieder sagt: In diesem Jahr kamen schon drei Junge Menschen auf mich zu, um sich taufen zu lassen:

Eine 18 jährige sprach mich auf dem Klosterhof in Wiblingen an: Sie sind doch der Pfarrer, ich möchte mich taufen und firmen lassen. Kein Flyer, kein Social Media Auftritt war da vorhanden, der dies bewarb: Schlichtweg das personale Dasein war in diesem Moment entscheidend. Mich ermutigt das in diesen unsicheren und unruhigen Zeiten, dass Menschen nach dem Glauben von sich aus fragen. Das darf uns wiederum ermutigen der Kraft des Glaubens zu trauen, aus diesem Glauben in der täglichen Praxis zu leben und für andere da zu sein, und die Menschen so etwas von der Gegenwart Gottes erfahren zu lassen. Amen.